

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



SGB

Schweizerischer Gehörlosenbund Region Deutschschweiz

Nachrichten



Serge Meier bei seiner Arbeit im CRAL/Genf, bei dem auch unsere SGB-Nachrichten gedruckt werden

JUNI / JULI
AUGUST / SEPTEMBER 1988
NR. 5

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Schweiz. Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz
PC 80-26467-1

Redaktion und Administration:
SGB-Kontaktstelle
Langstrasse 62
8004 Zürich
Schreibtel. 01/242 86 44 (neu ab Juni 1988)

Redaktionsteam:
! X Elisabeth Hänggi, Riehen
Peter Hemmi, Zürich
Markus Huser, Zürich
Zdrawko Zdrawkow, Zürich

Druck:
ReproCRAL, Genf

Abonnementspreis:

Einzelnummer	Fr. 3.-
Jahresabonnement	Fr. 15.-
Mitgliederabonnement	Fr. 10.-
Gönnerabonnement	Fr. 20.-

Erscheinen:
5 mal im Jahr

© Nachdruck von Artikeln in Absprache mit der Redaktion
möglich.

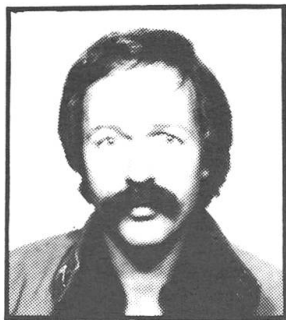
Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Informationen	3
Gehörlosenvereine	4
Zum Nachdenken	6
Gehörlosengemeinden	9
Rendez-vous	12
Dokumentation	16
Umschau	20
Porträt	25
SGB-Angebote	27
Hinweise	34
Termine	36
Abschied	37

Redaktionsschluss für Nr. 6 Oktober/November 1988:

➤ 9. September 1988 ◀

Editorial



Am 10. September 1988 werden wir an der SGB-Regionalkonferenz über die Weiterführung der SGB-Nachrichten ent-

scheiden. Der SGB-Regionalvorstand freut sich deshalb, dass heute ein engagiertes Redaktionsteam zur Verfügung steht. Es haben sich zur weiteren Mitarbeit im Team bereit erklärt: Frau Elisabeth Hänggi, Herr Peter Hemmi (von Amtes wegen), Herr Markus Huser und Herr Zdrawko Zdrawkow. Sie alle werden gerne den Informationsauftrag des Schweiz. Gehörlosenbundes, Region Deutschschweiz, zusammen mit einer Kommission ausführen.

Ein Redaktionsbeirat von stark hörbehinderten Persönlichkeiten unterstützt die Arbeit unserer Zeitschrift in der Gehörlosengemeinschaft: Herr Felix Urech (SGB-Ehrenpräsident), Herr Beat Kleeb (SGB-Zentralvizepräsident), Herr Peter Matter (SGB-Regionalpräsident), Herr Heinrich Beglinger (Evangelisch-reformierte Gehörlosenseelsorge) und Herr Dr. Rudolf Kuhn (Römisch-katholische Gehörlosenseelsorge).

Ein Rendez-vous mit Frau Marie-Louise Fournier, unserer sympathischen und engagierten SGB-Zentralpräsidentin, soll unseren Lesern eine aufschlussreiche Begegnung ermöglichen. Sie nimmt Stellung zu den Aufgaben und Zielen unserer gesamtschweiz. Selbsthilfe-Dachorganisation der Gehörlosen. Gleichzeitig äussert sie sich kurz als Redaktörin unserer welschen Schwesterzeitschrift (herausgegeben vom SGB, Region Westschweiz) zu unseren SGB-Nachrichten. Unsere Zeitschriften werden miteinander eine enge Zusammenarbeit pflegen.

Für die Rubrik "Zum Nachdenken" schreibt Herr Dr. Rudolf Kuhn ab der vorletzten Nummer unserer SGB-Nachrichten ein Jahr lang. Als christlicher Theologe kann er uns Gehörlosen in unserem Leben und Kämpfen in der einen Welt Wesentliches mitgeben. Christliche Gehörlosengemeinden erfüllen eine wichtige Aufgabe in der Gehörlosengemeinschaft, wenn sie aktiv aus ihrer je eigenen Tradition für die Sache der Gehörlosen in der einen Welt mitarbeiten können.

Peter Matter
SGB-Regionalpräsident

Informationen

An seiner letzten Sitzung im April hat der SGB-Regionalvorstand die Einsetzung einer Informationskommission beschlossen. Die Kommission wird die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit des SGB in der Deutschschweiz koordinieren. Sie ist zugleich für die Herausgabe der SGB-Nachrichten verantwortlich.

Die SGB-Regionalkonferenz der Deutschschweiz hat zwei neue Mitglieder am 10. Sept. 1988 für den Regio-

nalvorstand zu wählen. Die Gründe sind:

- Peter Hemmi tritt vorzeitig aus dem Regionalvorstand zurück, da er inzwischen als vollamtlicher Regionalsekretär beim SGB Deutschschweiz angestellt worden ist.

- Zdrawko Zdrawkow arbeitet als Geschäftsführer ebenfalls (zurzeit provisorisch angestellt) bei der Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen" und will sich künftig voll seinen Zürcher Aufgaben widmen können.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Die Stelle eines vollamtlichen Geschäftsführers bei der Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen" (Zürich) wird definitiv per 1. Januar 1989 geschaffen. Aus diesem Grunde wird sie öffentlich ausgeschrieben.

Von einem künftigen festangestellten Geschäftsführer wird erwartet, dass er

- selbst stark hörbehindert (vorzugsweise gehörlos) ist
- gute Kontakte zu in- und ausländischen Gehörlosen in und um Zürich pflegt
- für die Belange der Gehörlosen-Selbsthilfe moti-

viert ist (speziell in der soziokulturellen Arbeit)

- eine abgeschlossene Berufsbildung oder Maturität nachweisen kann
- in zusätzlicher Weiterbildung im administrativ-kaufmännischen / soziokulturellen Bereich bereit ist.

Bewerbungen mit üblichen Unterlagen sind dem Präsidenten der Stiftung wie folgt zu zustellen:

Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen", zH. Markus Huser, Langstr. 62, 8004 Zürich.

Gehörlosenvereine

CEG-PROGRAMM

- Fr. 3. Juni, 20.00 Uhr Karten-Wettspiel im Treffpunkt, Zürich.
- Sa. 11. Juni, 19.00 Uhr Kegelmeisterschaft (5. Runde), Zürich.
- Fr. 17. Juni, 20.30 Uhr Videoabend im Treffpunkt, Zürich.
- Sa. 18. Juni, 20.30 Uhr Videoabend im Treffpunkt, Zürich.
- So. 19. Juni, 14.00 Uhr Minigolf, Zürich.
- Sa. 25. Juni, 11.00 Uhr Grillfest, Thayngen/SH
- So. 24. Juli, 14.00 Uhr Minigolf, Zürich
- So. 28. August, 14.00 Uhr Minigolf, Zürich

Auskünfte bei: Club Europäischer Gehörloser in der Schweiz (CEG), Langstrasse 62, 8004 Zürich, Schreibtel. 01/241 77 92.

TEAM 76-PROGRAMM

- Mi. 1. Juni, 19.30 Uhr Fussballmatch "Grasshoppers - Aarau", Zürich.
- Mi. 8. Juni, 19.30 Uhr Bowling-Spiel, Zürich.
- Mi. 22. Juni, 19.00 Uhr Gruppen-Plauschsport, Gehörlosenschule, Zürich.
- Mi. 29. Juni, 19.00 Uhr Jugendtreff, Zürich.
- Donnerstags, 18. August (7 Abende), 19.00 Uhr Tanzkurs, Zürich.

Auskünfte bei: Jugendgruppe für Gehörlose TEAM 76, Andreas Janner, Grossackerstrasse 59, 8041 Zürich, Schreibtel. 01/481 92 88.

GSVZ-PROGRAMM

- Samstag, 4. Juni, 19.00 Uhr Fussball-Cupfinal.
- Freitag, 10. Juni, 19.00 Uhr 6. Runde Jassmeisterschaft, Zürich.
- Samstag, 25. Juni, Volleyballmeisterschaft GSVZ - GSC Bern.
- Samstag, 2. Juli, Volleyballmeisterschaft GSVZ - GSC St. Gallen.
- Samstag und Sonntag, 13./14. August, Tennis-Einzelmeisterschaft.
- Donnerstag, 25. August, Volleyballmeisterschaft St. Gallen - GSVZ (Herren).
- Samstag und Sonntag, 27./28. August, Tennis-Doppelmeisterschaft.
- Dienstag, 30. August, Volleyballmeisterschaft St. Gallen - GSVZ (Damen).
- Samstag und Sonntag, 3./4. September, Gehörlosen Rad-Europameisterschaft im Raume Brüttisellen/Volketswil.

Auskünfte bei: Gehörlosen Sportverein Zürich, Präs. Walter Zaugg, Zelgstr. 63, 8610 Uster, Schreibtel. 01/940 30 68

GV BERN - PROGRAMM

- Quartalversammlung am 26. Juni 1988 um 14.00 Uhr im Klubraum Mayweg 4, Bern
- Diavortrag über Agypten-Reise am 21. August 1988 um 14.00 Uhr im Klubraum Mayweg 4, Bern

Auskünfte bei: Gehörlosenverein Bern, Präs. Paul von Moos, Monbijostr. 82, 3007 Bern

ARGE-KLUBRAUM - PROGRAMM

Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

- Mittwoch, 29. Juni 1988 um 19.00 Uhr, JE-KA-MI-Abend

- Juli - August Sommerpause

- Freitag, 9. Sept. 1988 um 19.00 Uhr, JE-KA-MI-Abend

Jedermann ist herzlich willkommen. Weitere Info siehe auch im Teletext "Lesen statt hören". Neue Ideen und Vorschläge sind willkommen.

Auskünfte bei: Rainer Künsch, Schneebelistr. 1, 8048 Zürich, Schreibtel. 01/432 11 77.

Schweizerische Gehörlosen Kegelvereinigung

Delegiertenversammlung vom 12. März 1988 in Neuenburg, neugewählte Vorstandsmitglieder:

Präsident (bisher): Viktor Christen, Untere Dorfstr. 52, 8964 Rudolfstetten, 057/33 66 17

Vizepräsident (bisher): Beat Zumbach, Grünmattstrasse 1, 6032 Emmen

Aktuar (bisher): Hans Bosshard, Schweighofstrasse 5, 8045 Zürich, 01/461 52 74

Kassier (bisher): Remy Joray, Prairie 19, 2316 Les Ponts-de-Martel, 039/37 17 05 oder 37 12 93

Beisitzer (bisher): Albert Rüttner, Luzernerring 62, 4056 Basel, 061/57 78 62

Beisitzer (bisher): Raymond Bourquin, Rte de Lyss 75, 2560 Nidau, 032/25 19 39

Materialverwalter: (neu) Kurt Meier, Schulstr. 38, 8050 Zürich, 01/311 26 78

Zum Nachdenken

Solidarisch sein

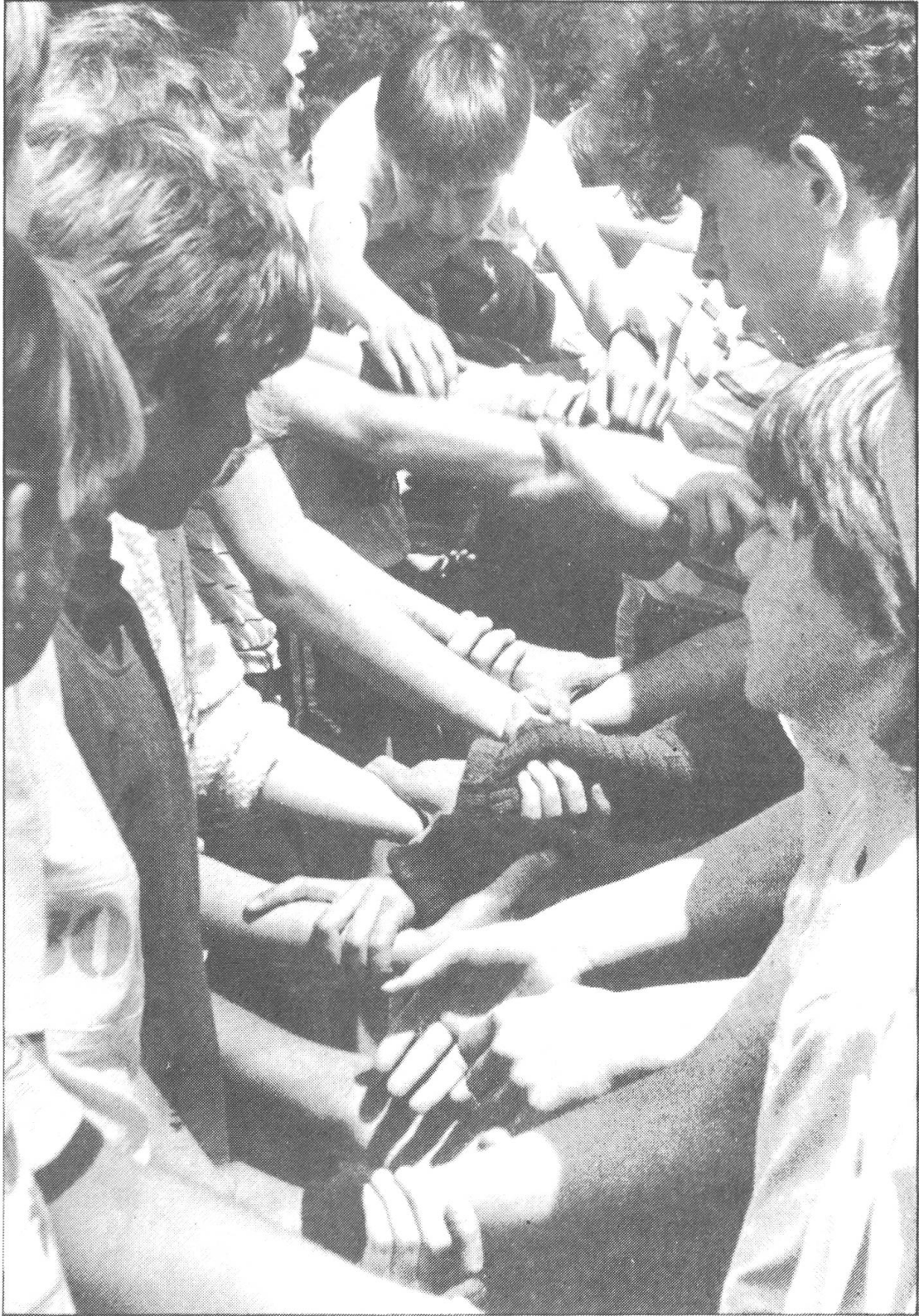
Die moderne Zeit ist nicht gerade eine solidarische Zeit. Jeder schaut für sich und für seine eigenen Vorteile. Und auch Leute, die in der Öffentlichkeit das Gemeinwohl predigen, leben im privaten Bereich manchmal ganz anders. Vieles scheint in der neuesten Zeit auseinanderzufallen, weil sich jeder und jede auf dieser Welt allein vorkommt, weil jeder in erster Linie nur an sich selbst denkt. So aber kommt niemand weiter, kein Verein, keine Gemeinschaft, keine Minderheit und auch keine Kirche. Wenn eine Gruppe Beachtung und Gerechtigkeit erfahren will, braucht sie in den eigenen Reihen viel Solidarität und gute und starke Gemeinschaft. Man könnte nicht behaupten, dass bei den Gehörlosen die Solidarität besonders stark sei, obwohl die Gehörlosen unter sich eine Schicksalgemeinschaft bilden. Keiner ist ja freiwillig ein Gehörloser geworden. Vielmehr hat uns das Schicksal wahllos zusammenggeführt. Und jetzt muss man versuchen, miteinander auszukommen und einen Weg in die Zukunft zu suchen. Das gibt in mancher Hinsicht nicht wenige Probleme. Bei jeder anderen Gemeinschaft ist das nicht

so. Dort wird man normalerweise freiwillig Mitglied, kann man wählen, dazugehören oder nicht.

Die Gehörlosengemeinschaft braucht darum eine besonders gute Solidarität unter ihren Mitgliedern, damit sie in allen Lebenslagen durchhalten kann. Solidarität heisst nichts anderes: Wir gehören zusammen. Wir sitzen im gleichen Boot. Wir müssen einander helfen, das Leben erträglich, schön und sinnvoll zu machen. Wir können einander nicht abschieben. Wir können die unangenehmen, unbequemen und schwachen Mitglieder nicht einfach übergehen. Wir brauchen eine unendlich grosse Geduld miteinander, um zusammenzubleiben, um zusammenzuhalten, um unsere Ziele zu erfüllen. Das ist mit viel Kraft und Einsatz verbunden. Das weiss jeder, der in der Gehörlosenarbeit tätig ist.

Solidarität ist eine moderne christliche Tugend. Wir lernen, nicht zuerst an uns selbst zu denken, sondern vor allem an das Ganze. Erst wenn es dem Ganzen gut geht, kann es auch dem Einzelnen besser gehen.

Minderheiten, wie z.B. Behinderte, brauchen unter sich diese Solidarität und



dieses gemeinschaftliche Denken besonders. Sonst würden sie nicht überleben. Sonst könnte die Gesellschaft mit ihnen machen, was sie will. Es ist gut, wenn heute das solidarische Denken unter den Gehörlosen und auch bei anderen Behindertengruppen stärker wird. Die Gehörlosen finden so leichter ihre Identität und können ihre Forderungen auch besser durchsetzen.

Aber jede gute Solidarität hat auch ihr Pflichten. Wer solidarisch sein will, kapselft sich nicht ab, lebt nicht im Ghetto, und wird nicht zu einer Sekte. Wenn sich Gehörlose in einer neuen Solidarität verbinden, dürfen sie sich nicht an den Rand der Gesellschaft stellen. Sie müssen offen bleiben für alle und für alles, auch besonders für andere Behinderte, und sie müssen sich auch freihalten und freimachen von jedem Gruppenegoismus, der sie immer wieder gefährdet: Wir sind die Besten. Wir verstehen alles besser. Wir entscheiden allein.

Richtige Solidarität zeigt sich auch darin, dass keiner zu gross oder zu stolz sein darf, um nicht für andere da zu sein. Wir dürfen z.B. nicht nur eine Elite von Gehörlosen fördern, sondern wir müssen allen

Gehörlosen ohne Ausnahme zu einer besseren Zukunft verhelfen. Dann ist die Solidarität glaubwürdig. Wir nehmen alle aufeinander Rücksicht, wir lassen keinen zurück. Wir schreiben auch keinen ab.

Das schönste Beispiel für ein wahrhaft solidarisches Leben und Verhalten zeigte uns Jesus von Nazaret. In einem alten christlichen Lied heisst es von ihm: "Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäusserte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich." (Phil 2,5-7)

So bleiben Solidarität und solidarisches Verhalten eine grosse christliche Aufgabe. In unseren Gehörlosengemeinschaften können wir sie besonders gut üben, wenn wir aufeinander Rücksicht nehmen. Auch die gut-hörenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Verbänden und Institutionen können sie zusammen mit uns üben, wenn sie sich ganz mit uns solidarisch verhalten. Denn schliesslich wollen ja alle den Gehörlosen dienen und nicht den eigenen Vorteil suchen.

Rudolf Kuhn, Nenzlingen

Gehörlosengemeinden

Kanton Bern

So. 5. Juni 88, 17.00 Uhr,
kath. Gottesdienst und Zusammenkunft mit Pfr. R. Kuhn in Bern (Pfarreisaal der Bruderklausenkirche beim Burgernziel)

So. 5. Juni 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Frutigen (ref. Kirchgemeindehaus)

So. 12. Juni 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Interlaken (ref. Kirchgemeindehaus Matten)

So. 19. Juni 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Schwarzenburg (evang.-meth. Kirche Bühl)

So. 26. Juni 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Langnau (ref. Kirche)

So. 3. Juli 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Zweisimmen (ref. Kirche)

So. 10. Juli 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Meiringen (ref. Kirchgemeindehaus)

So. 17. Juli 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Konol-

dingen (ref. Kirchgemeindehaus)

So. 24. Juli 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Lyss (ref. Kirchgemeindehaus)

So. 31. Juli 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Burgdorf (ref. Kirchgemeindehaus Lyssachstrasse)

So. 7. Aug. 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Huttwil (ref. Kirchgemeindhaus)

So. 14. Aug. 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Interlaken (ref. Kirchgemeindehaus Matten)

So. 21. Aug. 88, kein ref. Gottesdienst

So. 28. Aug. 88, 14.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner in Herzogenbuchsee (altes Ofenhüsi)

So. 18. Sep. 88, 14.00 Uhr,
oekumenischer Betttagsgottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner und Pfr. R. Kuhn in Bern (Markuskirche)

Kanton Basel und Baselland

Sa. 4. Juni 88, 18.30 Uhr,
kath. Gottesdienst und Zusammenkunft mit Pfr. R.

Kuhn in Riehen (Pfarreiheim
St. Franziskus)

So. 5. Juni 88, 15.00 Uhr,
ref. Gottesdienst mit
Abendmahl und Zusammenkunft
mit Hr. H. Beglinger in
Sissach (ref. Kirche)

So. 26. Juni 88, 14.30 Uhr,
ref. Gottesdienst und Zu-
sammenkunft mit Hr. H.
Beglinger in Basel (Spitt-
lerhaus Socinstr. 13)

So. 3. Juli 88, 14.15 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Hr.
H. Beglinger in Gelterkin-
den (Gemeindestube Rest.
Lindenhof)

So. 21. Aug. 88, Gemeinde-
ausflug der kath. und ref.
Gemeinde. Persönliche Ein-
ladungen werden verschickt

So. 4. Sep. 88, 14.30 Uhr,
ref. Gottesdienst mit Hr.
H. Beglinger in Liestal
(Gemeindestube Hotel Fal-
ken, Rheinstr. 21)

So. 11. Sep. 88, 11.00 Uhr
kath. Feldgottesdienst und
Zusammenkunft mit Pfr. R.
Kuhn in Nenzlingen (beim
Schützenhaus)

So. 25. Sep. 88, 14.30 Uhr,
ref. Gottesdienst und Zu-
sammenkunft mit Hr. H.
Beglinger in Basel (Spitt-
lerhaus, Socinstr. 13)

Kanton Solothurn

So. 5. Juni 88, 10.00 Uhr,
kath. Gottesdienst und Zu-
sammenkunft mit Schwester
Martina in Olten (Gemein-
desaal der Pauluskirche)

So. 12. Juni 88, 10.00 Uhr,
kath. Gottesdienst und Zu-
sammenkunft mit Schwester
Martina in Solothurn .
(Pfarreiheim, Nictumgasse)

So. 19. Juni 88, 11.00 Uhr,
Gottesdienst in der Kapelle
Staad in Grenchen. Treff-
punkt: 10.30 Uhr am Bahnhof
Grenchen-Süd. Gem. Fahrt
mit Autos und Mittagessen.
Dazu laden freundlich ein:
Gehörlosenverein Grenchen-
Solothurn und Gehörlosen-
seelsorge.

So. 4. Sep. 88, 10.00 Uhr,
ref. Gottesdienst und Zu-
sammenkunft mit Hr. H.
Beglinger in Olten (Gemein-
desaal der Zwinglikirche)

So. 11. Sep. 88, 10.00 Uhr,
ref. Gottesdienst und Zu-
sammenkunft mit Hr. H.
Beglinger in Solothurn
(Pfarreiheim, Nictumgasse)

So. 18. Sep. 88, 10.00 Uhr,
ref. Gottesdienst zum Bet-
tag mit Hr. H. Beglinger in
Grenchen (Gemeindesaal der
Zwinglikirche)

Kanton Zürich

So. 5. Juni 88, 10.00 Uhr,
kath. Gottesdienst und
Beichtgelegenheit ab 9.00
Uhr mit Pater S. Deragisch
in Zürich-Oerlikon (Gehör-
losenkirche)

So. 19. Juni 88, 10.15 Uhr,
ref. Gottesdienst in der
Stiftung Schloss Turbenthal

So. 19. Juni 88, 10.15 Uhr,
ref. Gottesdienst im Hir-
zelheim Regensberg

So. 3. Juli 88, 10.00 Uhr,
kath. Gottesdienst und
Beichtgelegenheit ab 9.00
Uhr mit Pater S. Deragisch
und Hr. M. Huser in Zürich-
Oerlikon (Gehörlosenkirche)

So. 3. Juli 88, 14.30 Uhr
ref. Gottesdienst mit
Abendmahl in Rüti/ZH (ref.
Kirche)

So. 10. Juli 88, 14.30 Uhr
ref. Gottesdienst in Zü-
rich-Oerlikon (Gehörlosen-
kirche)

Im Monat August ist kein
katholischer Gottesdienst.

So. 21. Aug. 88, 14.30 Uhr,
ref. Gottesdienst mit
Abendmahl in Winterthur
(Kirchgemeindehaus Liebe-
strasse 3)

So. 28. Aug. 88, 14.30 Uhr,
ref. Gottesdienst in Wetzi-

kon (ref. Kirche)

So. 4. Sep. 88, 10.00 Uhr,
kath. Gottesdienst mit Pa-
ter S. Deragisch Beichtge-
legenheit ab 9.00 Uhr in
Zürich-Oerlikon (Gehörlo-
senkirche)

So. 4. Sep. 88, 10.15 Uhr,
ref. Gottesdienst mit
Abendmahl in der Stiftung
Schloss Turbenthal

So. 4. Sep. 88, 10.15 Uhr,
ref. Gottesdienst im Hir-
zelheim Regensberg

So. 18. Sep. 88, 14.30 Uhr,
oekumenischer Gottesdienst
zum Betttag in Zürich-Oerli-
kon (Gehörlosenkirche)

Mitteilung:

Die KHS-Katholische
Hörbehinderten - Seel-
sorge hat eine neue Te-
lefonnummer 061/741 14
44 (bisher: 061/70 14
44) und ebenfalls eine
neue Postleitzahl 4224
(bisher: 4249). Sie
bittet um Beachtung.

Rendez-vous



mit Marie-Louise Fournier, SGB - Zentralpräsidentin

Seit etwas mehr als einem Jahr führt Marie-Louise Fournier als erste SGB-Zentralpräsidentin unseren Schweizerischen Gehörlosenbund. Die Westschweiz stellt damit zum 2. Mal eine Gehörlosenpersönlichkeit für das höchste SGB-Amt zur Verfügung. Der erste französischsprachige SGB-Präsident war Jean Briemann; er ist heute Ehrenpräsident. Wir haben Marie-Louise Fournier bereits 1979 kennenlernen dürfen, zuerst als SGB-Vorstandsmitglied und später als SGB-Vizepräsidentin. Mit ihrem enormen Einsatz für unsere Sache der Gehörlosen ist sie nicht nur in der Westschweiz bekannt geworden. Sie hat auch bei uns Deutschschweizer Gehörlosen viel Sympathie und Unterstützung gewonnen. Deshalb möchten wir Marie-Louise Fournier gerne unseren Lesern vorstellen.

Nachrichten (NR): Seit wann bist Du gehörlos? Wie hast Du Deine Kindheits- und Jugendjahre verlebt? Und wo stehst Du heute persönlich und beruflich?

Marie-Louise Fournier (MLF):

Infolge einer Hirnhautentzündung verlor ich im Alter von 5 Jahren das Gehör und bin vollständig ertaubt. In der Folge verbrachte ich 9 Jahre in einer Internatsschule in Bouveret (Kanton Wallis). Mit 15 Jahren entschied ich mich für eine Lehre als Schneiderin. Im Jahre 1944 hatte ich keine andere Berufsmöglichkeit. Ich konnte keine weiteren Schulen besuchen oder gar an einer Universität studieren. Die einzige Schule, der ich gut gefolgt bin, ist die Schule des Lebens ... nämlich, indem ich drei Söhne erzog und am Vereinsleben der Walliser Gehörlosen teilnahm. Heute bin ich Ehrenpräsidentin dieses Walliser Gehörlosenvereins. Mein Mann war ebenfalls gehörlos. Er ist vor 15 Jahren gestorben.

Im Jahre 1980 hat mir die asasm die Redaktion der welschen Gehörlosenzeitung, LE MESSAGER, anvertraut, die sie damals herausgab. Daneben gab ich in Sion seit 1980 Gebärdenkurse und arbeitete an der Dolmetscherausbildung (für Gehörlose) mit, dies in Zusammenarbeit mit der asasm/Lausanne. Ich hatte also daher auch häufig Kontakt mit Personen und Organisationen, die sich mit Gehörlosen befassen und so sind mir unsere Probleme sehr bewusst geworden.

NR: Der SGB hat in den letzten zehn Jahren eine weitere Entwicklung zu einer Selbsthilfe-Dachorganisation aller Gehörlosen in der Schweiz begonnen, welche noch andauert. Mit den Statutenrevisionen von 1982/83 und 1987/88 hat sich der Schweizerische Gehörlosenbund klare Ziele und Grundsätze für seine gegenwärtige und zukünftige Arbeit gegeben. Kannst Du sie zusammenfassen und erklären?

MLF: Der SGB versteht sich als eine gesamtschweizerische Selbsthilfe-Dachorganisation der Gehörlosen. Zusammenfassend haben wir unter anderen folgende Ziele:

- unsere Rechte in allen Bereichen und auf allen Ebenen verteidigen
- eine gleichberechtigte Zusammenarbeit mit Fachorganisationen suchen, die sich mit Gehörlosen befassen
- Jugend- und Bildungsseminare fortsetzen bzw. aufbauen, um in Zukunft die Gehörlosen zu mehr Selbstverantwortung zu führen
- die Gehörlosendolmetscher-Ausbildung weiterhin zu fördern, um eine bessere soziale Integration der Gehörlosen zu erreichen. Mit Gehörlosendolmetschern kann einer grösseren Zahl von Gehörlosen der Zugang zu Berufen in der Gehörlosenarbeit ermöglicht werden.

- ständige und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit unterstützen
- bessere Zusammenarbeit mit den Medien

NR: Mit der Statutenrevision von 1987/88 ist die gegenwärtige Regionalisierung eingeleitet worden, um die Stellung der Westschweiz im Rahmen des Schweizerischen Gehörlosenbundes zu stärken. Gleichzeitig werden gesamtschweizerische Entscheidungen des SGB künftig gemeinsam im Einverständnis mit den Regionen West- und Deutschschweiz getroffen. Keine Region kann also bei Abstimmungen im SGB-Zentralvorstand oder an der SGB-Delegiertenversammlung die andere mehr überstimmen. Die West- und Deutschschweiz können zudem heute eigene regionale Aktivitäten entfalten. Sie besitzen beide volle Autonomie (Unabhängigkeit) für ihre regionalen Angelegenheiten. Was bedeutet volle regionale Autonomie im Rahmen der SGB-Arbeit? Welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten ergeben sich daraus?

MFL: Die Welschschweiz empfindet ständig das deutschschweizerische Übergewicht. Die Welschen sind oft an deutschschweizerische Entscheidungen in verschiedenen Gebieten gebunden. Diese Situation möchten wir

nicht auch in der Gehörlosenwelt haben.

Vor der Regionalisierung musste sich der SGB-Vorstand mit zahlreichen deutschschweizerischen Geschäften auseinandersetzen. Diese beherrschten auch den grössten Teil der Diskussion. Die Probleme sind oft auf beiden Seiten der Saane verschieden (Saane = Fluss, welcher französisch- und deutschsprachige Schweiz trennt).

Die Regionalisierung des SGB erlaubt, in unserer eigenen Region mit Leuten gleicher Sprache zu arbeiten und die Probleme zu bearbeiten, welche man kennt und welche uns direkt betreffen. Es ist die gleiche Situation für die Deutschschweiz. Mehr Verantwortung für die Regionen bewirkt grösseres Interesse und bessere Motivation für unsere Sache der Gehörlosen.

Die Schwierigkeit könnte in der Koordination (Verbindung Welsch- und Deutschschweiz) liegen, falls es tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten auf nationaler Ebene gibt. Aber ich denke nicht, dass dort Gefahr droht, wenn die Grundsätze und Ziele (gemäss unseren Statuten) von uns allen Gehörlosen eingehalten werden. Diese Schwierigkeit ist übrigens auch für Hö-

rende stets vorhanden.

NR: Für die Westschweiz gibt der welsche Gehörlosenbund (FSS Suisse romande) eine eigene regionale Gehörlosenzeitschrift mit dem Titel "SOURD AUJOURD'HUI" ("Gehörlos heute") heraus. Du betreust als leitende Redaktorin diese Zeitschrift. Kannst Du sie uns vorstellen? Was meinst Du heute persönlich und als SGB-Zentralpräsidentin zu den "SGB-Nachrichten", welche der SGB-Deutschschweiz ebenfalls für seine Region herausgibt? Welche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit soll der SGB Deiner Ansicht nach für die Zukunft betreiben?

MLF: Bis 1987 wurde die Gehörlosenzeitung "LE MESSAGER" von der asasm herausgegeben. Aber seit mehreren Monaten nahmen die Probleme grundsätzlicher Art zwischen den Gehörlosen und der Herausgeberin zu. Wir hatten den Wunsch, unsere eigene Gehörlosenzeitung zu machen. "LE MESSAGER" hat sein Erscheinen im Dezember 1987 eingestellt. Die asasm besitzt jetzt ein eigenes Informationsbulletin: INFOR ASASM. Der SGB Welschschweiz (FSS région romande) hat dem Vorhaben zugestimmt, eine eigene Monatszeitschrift zu schaffen, nämlich "SOURD AUJOURD'HUI". Und so habe ich mit

Freude die Redaktionsarbeit übernommen, welche ich bereits für "LE MESSAGER" tat. Ich denke, dass mit dem neuen Geist, der die Gehörlosen von heute bewegt, es absolut notwendig geworden ist, unsere eigenen Gehörlosenzeitungen zu haben. So können wir unsere Interessen besser verteidigen und als aktive sowie mündige Minderheit anerkannt werden. Unsere Gehörlosenzeitungen, "SGB-Nachrichten" und "SOURD AUJOURD'HUI", können so in der Öffentlichkeit als direktes Informationsmittel über die Gehörlosen und die Gehörlosigkeit dienen - und zwar aus der Sicht der Gehörlosen selbst!

Wir müssen den Informationsaustausch zwischen deutsch- und französischsprachigen Gehörlosen für eine bessere Gehörlosensolidarität aller in unserem Lande verstärken.

NR: Unter uns Gehörlosen, ob taubgeboren oder früh-/spätertaubt, existieren recht unterschiedliche Lebens- und Kommunikationsformen sowie Auffassungen darüber. Der SGB will aber uns alle Gehörlosen vertreten, wie auch immer wir uns laut- oder gebärdensprachlich orientiert verstehen mögen. Wie siehst Du die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlich denkenden und lebenden Gehörlosen im Rah-

men unserer gesamtschweizerischen Dachorganisation? Welche Hoffnungen, Wünsche oder Erwartungen verbindest Du damit?

MLF: Ja, es trifft zu, dass grundlegende Unterschiede zwischen Taubgeborenen, Ertaubten und Schwerhörigen vorhanden sind. Denn die Kultur, die Lebenserfahrung stellt sich für einen Gehörlosen anders dar, der noch nie gehört hat als für einen, der einmal gehört hat. Aber der SGB ist stets allen offen geblieben, welche folgendes gemeinsam haben:

- nicht zu hören
- sehr schlecht zu hören
- oder nicht mehr zu hören.

Die Gehörlosen besitzen die Gebärdensprache, aber dies soll kein Hindernis oder eine Barriere sein. Denn alle Gehörlosen haben sprechen gelernt, sind also zweisprachig.

Ich bin davon überzeugt, dass die Schwerhörigen und die Ertaubten bevorzugte Bundesgenossen (Verbündete) der Gehörlosen werden können, denn unsere Probleme sind oft die gleichen: Telefon, Untertitel am TV und im Kino, visuelle Signale und Militärpflichtersatz usw. Wenn man miteinander arbeitet, ist man viel stärker. Das jedenfalls ist mein Wunsch für die Zukunft.

Dokumentation

Viele Hörende sind «blind» für die Bedeutung der Gebärden

Ich verdanke einen grossen Teil meines Selbstbewusstseins als Gehörloser den Erfahrungen meines Studienjahres am Gallaudet. Diese Vergleichsmöglichkeit zwischen Gehörlosen am Gallaudet und Gehörlosen in der Schweiz macht mir bewusst, wie sehr das fehlende Selbstbewusstsein bei uns den Gehörlosen in allen Lebensbereichen zu schaffen macht.

...

In der Schweiz wird die Gebärde meist als Begleitung der gesprochenen Sprache eingesetzt, da Deutsch besser von den Lippen abgelesen werden kann als das amerikanische Englisch. Die lautsprachbegleitende Gebärde soll das ungenaue Ablesen von den Lippen unterstützen und eine Kommunikation ermöglichen.

Der Schweizerische Gehörlosenbund hat 1983 in seinen «10 Thesen zur Lautsprache und Gebärden» klar festgehalten, dass die gesprochene Lautsprache unentbehrlich ist und nicht durch eine reine Gebärdensprache ersetzt werden kann. Aber die Gebärdensprache ist ein ebenso unentbehrliches Kommunikations-Hilfsmittel für den Sprachausbau, für die Vermittlung von Sachwissen und für eine behinderungsgerechte entspannte Kommunikation.

...

Viele Eltern und hörende Fachleute sind aber buchstäblich «blind» für die grosse Bedeutung der Gebärden für die Gehörlosen. Dazu gehört die Tatsache, dass ausserhalb von Zürich keine Gehörlosenschule Vertreter der Gehörlosen in ihren Organen hat, dass von über 50 Mitgliedsorganisationen des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen nur 14 Organisationen Gehörlosenvertreter in ihren Vorständen haben.

Dies, obwohl der Schweizerische Gehörlosenbund seit mehreren Jahren die klare Forderung stellt, dass in jeder Organisation im Gehörlosenwesen mindestens zwei Gehörlose im Vorstand vertreten sein müssen.

So werden viele Beschlüsse, welche die Gehörlosen direkt betreffen, von Hörenden gefällt, die oft keinen oder nur oberflächlichen Kontakt mit erwachsenen Gehörlosen **haben**. Hier liegt einer der **Schlüssel, um den Teufelskreis** des mangelnden Selbstbewusstseins der Schweizer Gehörlosen aufzubrechen.

...

wir anerkennen, dass die Invalidenversicherung in den letzten Jahren im Rahmen ihrer Richtlinien sehr viel Unterstützung geleistet hat für die Gehörlosen. So konnte der Schweizerische Gehörlosenbund mit finanzieller Unterstützung durch die IV im vergangenen November zum erstenmal ein Bildungsseminar zur Persönlichkeitsbildung durchführen. Lehrer waren drei gehörlose Dozenten von der Gallaudet-Universität. Diese akademisch gebildeten Gehörlosen als Vorbilder waren ein Hauptfaktor für das gute Gelingen dieses Seminars. Die ersten Auswirkungen sind in der Gehörlosengemeinschaft bereits festzustellen.

Die Gallaudet-Universität, wirkt also auch in der Schweiz, und die Berichte im «Tages-Anzeiger» werden mithelfen, das Selbstbewusstsein unter uns Gehörlosen zu wecken und zu stärken. Aber auch viele Hörende werden wieder einmal auf die grossen Probleme unserer unsichtbaren Minderheit aufmerksam gemacht.

BEAT KLEEB, VIZEPRÄSIDENT
SCHWEIZERISCHER GEHÖRLOSENBUND

Leserbrief (auszugsweise): Tages-Anzeiger 13.4.1988

Für Gehörlose ist es schwer, Selbstwertgefühl aufzubauen

... Die Frage ist vielmehr, wie uns Gehörlosen Bildung vermittelt wird. Dort, wo Erziehung und Bildung beginnen, beginnt sich auch das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Menschen in seiner Art und Weise zu entwickeln. Da beneide ich die amerikanischen Gehörlosen, die zu einem grossen Teil von gehörlosen Lehrern, Professoren und anderen gehörlosen Fachleuten ausgebildet werden. Diese gehörlosen Fachleute sind damit Vorbilder der gehörlosen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen.

In der Schweiz ist das heute noch undenkbar. Unsere Gehörlosen-Pädagogik ist so aufgebaut, dass die Gehörlosen die reine Lautsprache mit der oralen Methode (einzig in den Schulen Genf und Zürich werden seit etwa drei Jahren Gebärden im Unterricht angewendet) lernen müssen, damit die volle Integration der Gehörlosen in die hörende Welt gewährleistet werde. Diese verbreitete Pädagogik lässt den Gehörlosen als Menschen in seiner Art und Weise mit seiner Vielfalt von anderen Fähigkeiten (Gebärde, Körperausdruck) vergessen. Professor E. Kobi, Basel, bestätigte das an einer Tagung für Pädagogen, indem er sagte: «In keiner Sparte der Heilpädagogik wird, nach meinem Eindruck, die Klientel hingegen bis in die Gegenwart hinein so negativ gesehen und derart herablassend und beleidigend dargestellt wie in der Hörgeschädigten-Pädagogik. Taubstummheit bzw. sprachliche Inkompetenz scheinen in extremer Weise Distanzphänomene und negative Vorurteile zu provozieren.»

... Was die Integration in die hörende Welt betrifft, macht es mich traurig, wie schön die Integration von unseren Gehörlosenschulen propagiert wird, ohne dass sie jemals selbst etwas dafür getan haben. Nach der Schulzeit kam es mir vor, als sei ich von einem Tag auf den anderen vor die Türe gestellt worden. Am Arbeits-

platz, in der Freizeit unter Hörenden konnte ich wahre Integration nicht erleben, weil die Hörenden über unsere Behinderung, die zudem noch unsichtbar ist, sehr schlecht informiert sind. Die vielen negativen Erlebnisse hindern uns daran, ein gesundes Selbstwertgefühl aufzubauen. Das schlimmste ist, dass wir Gehörlosen dank dieser Pädagogik nichts zu sagen haben. Wir sind nicht in der Lage, unsere Probleme in der Öffentlichkeit zu formulieren und zu argumentieren. Wir hätten das in Gebärdensprache zum Ausdruck bringen können, aber wir haben nur gelernt, Gebärde sei eine «Schande», man müsse sich damit «schämen».

...

Daher ist es so wichtig, dass die Öffentlichkeit über uns bestens informiert wird. Der erste Schritt muss aber von den Gehörlosenschulen und den Eltern getan werden, um uns Gehörlose so zu nehmen, wie wir sind. Damit würde unsere Behinderung auffällig (Gebärdensprache), und das müsste einiges auflösen.

Erfreulich ist für mich, dass im Raum Zürich in verschiedenen Institutionen grundsätzlich ein Umdenken stattfindet. Allen voran die Kantonale Gehörlosenschule Zürich, deren Projekt «Lautsprachbegleitende Gebärden im Unterricht» ich mit grösstem Interesse verfolge. Ausserdem ist diese Institution als einzige Schule von der Notwendigkeit ausgebildeter gehörloser Mitarbeiter überzeugt.

Erfreulich ist auch, dass die Selbsthilfedachorganisation der Gehörlosen, der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB), seit einigen Jahren mit grossem Einsatz versucht, den Gehörlosen das verlorene Selbstbewusstsein wiederzugeben.

RUEDI GRAF, ZÜRICH

Leserbrief (auszugsweise): Tages-Anzeiger 18.4.1988

Vorbild für die Schweizer Gehörlosen?

Die SGB-Nachrichten fragten eine Zahl von gehörlosen Damen und Herren in der Deutschschweiz, was sie zum erfolgreichen Streik der gehörlosen US-Studenten der Gallaudet-Universität in Washington meinen und ob sie glauben, dass die Schweizer Gehörlosen die gleichen oder ähnlichen Schritte wie die US-Studenten tun könnten. Hier ein paar Reaktionen:

● Was in Amerika erfolgreich passierte, sollte sich in Zukunft mehrmals wiederholen. In der Schweiz sind die Hörenden zu wenig informiert über die Gehörlosenprobleme. Die Hörenden und Gehörlosen in der Schweiz sollten noch mehr zusammenarbeiten. R.R. Aeschi.

● Gut, dass auch die Gehörlosen kämpfen können. In Washington haben aber nicht nur die gehörlosen Studenten, sondern auch die Schüler mitgekämpft. Wenn wir die gleichen Erfahrungen haben, können wir auch in der Schweiz kämpfen.
M.G. Herisau

● Ein gutes Vorbild für die Schweizer Gehörlosen. Das macht sie selbstbewusst. Sie sollten die Augen mehr auf tun. A.K. Thun.

● In Amerika sind die Gehörlosen einfach gekleidet und haben eine gute Gemeinschaft. Bei uns sind die Gehörlosen eher für sich und haben wenig Gemeinschaftssinn. E.B. Zürich.

● Die gehörlosen US-Studenten haben richtig reagiert und gehandelt. Aber es ist undenkbar, das Gleiche auch in der Schweiz zu tun. Ich finde gut, dass wir erfahren konnten, wie der Streik der gehörlosen US-Studenten ausgefallen ist. So können wir beurteilen, was möglich und was unmöglich ist.
K.T. Schaffhausen.

● Die amerik. Gehörlosen haben schon lange angefangen, für ihre Anliegen zu kämpfen. Kein Wunder, dass sie heute schon sehr weit gekommen sind. Die Schweizer Gehörlosen sind im Rückstand. G.B. Zürich.

● Wenn die Schweizer Gehörlosen die gleiche allgemeine Ausbildung wie die Hörenden hätten, wäre es ihnen möglich, sich für die Gleichberechtigung durchzusetzen. Ich hoffe, dass es so kommen wird.
M.S. Winterthur.

● Die amerik. Gehörlosen sind anders als wir. Sie sind mehr füreinander. Die Gehörlosen bei uns sind kompliziert. K.M. Zürich.

Gehörlosigkeit als Thema im Tages-Anzeiger

Im Tages-Anzeiger sind in den Monaten März und April mehrmals Artikel von und über Gehörlose und ihre gesellschaftliche Situation erschienen.

Die Gehörlosenschule Zürich möchte mit ihrer Arbeit,

mit ihrem Gebärdenprojekt und mit dem Einbezug von Gehörlosen in der gleichen Richtung wirken wie der SGB

Wir haben uns über die mehrmals zum Ausdruck gekommene Anerkennung gefreut und erhoffen uns davon eine Rückenstärkung. Besten Dank!

Kant. Geh. Schule Zürich

Das Gehörlosen-Café in Manila

Ich schreibe auf den Zettel; Eine Cola, ein Eis. Die Kellnerin nickt. Sie fingert: "Ich habe verstanden!" Die Kellnerin ist gehörlos.

Meine Freundin Renate und ich sitzen in einem netten Cafe am RIZAL-Park. Das Cafe in Manila. Manila ist die Hauptstadt von den Philippinen. Die Philippinen gehören zu Asien.

Es ist sehr heiss. Viele Menschen sitzen in dem Cafe. Das Cafe ist sehr beliebt. Alle kommen gerne. Das Cafe ist ein guter Treffpunkt für Gehörlose und Hörende. Alle Menschen, die in dem Cafe arbeiten sind gehörlos. Das Cafe gehört den Gehörlosen. Sie führen das Cafe ganz alleine. Die Gehörlosen sind

sehr stolz auf ihr Cafe. Sie wollen mehr Kontakt zu hörenden Menschen. Sie wollen mehr Verständnis für Gehörlose!

Die Kellner geben jedem Gast einen Zettel. Auf dem Zettel steht das Fingeralphabet. Die Kellner sagen, wo man die Gebärdensprache lernen kann. Es gibt viele Gebärdenkurse. Viele Menschen wollen die Gebärdensprache lernen. Sie wollen sich mit den Gehörlosen unterhalten. Die Stimmung ist gut in dem Cafe. Hörende und Gehörlose lachen und unterhalten sich miteinander. Sie verstehen sich. Wir finden, das Cafe ist eine gute Idee!

Martina Hilgenberg

Aus: Selbstbewusst werden/Deutschland

Umschau

Generalversammlung 1988 der Genossenschaft Hörgeschädigten -Elektronik (GHE)

Am Samstag, 23. April 1988, fand die GV 88 der GHE im Kulturzentrum der Gehörlosen in Lausanne statt, an der mehr als 60 vorwiegend deutschschweizerische Teilnehmer anwesend waren. Unter Vorsitz von Präsident Beat Klee wurden das Protokoll vom 4.4.87, die Jahresberichte des Präsidenten und des Geschäftsführers und der Revisorenbericht ohne Diskussion genehmigt.

Geschäftsführer Urs Linder bezeichnete das ungewöhnlich erfolgreiche Jahr 1987 als einen Marktstein in der Geschichte der Genossenschaft, denn es entwickelten sich viele Dinge wie

- grosser Umsatz
- Kauf der Liegenschaft in Wald, in der die GHE ihre betriebliche Unternehmung hat
- Bewilligung zur Verwendung der grünen Nummer (Erklärung siehe Kästchen)
- Schaffung eines Telefonvermittlungsdienstes für die Region Deutschschweiz



v.l.n.r.: J.P. Guérin (V, ausgetr.), M. Nicole (Dolmetscherin), G. Terrier (V), J.C. Richème (V), W. Schweizer (V), M. Haldimann (V), K. Wirth (V), B. Klee (V), A. Grauwiler (V)
V = Verwaltungsratsmitglied

Es wurde beschlossen, dass der Gewinn auf folgende Fonds verteilt wird: Reservefonds, Forschungsfonds und Fonds für die Personalvorsorge. Ebenfalls wurde angenommen, dass die GHE Spenden für das Schweizerische Arbeiterhilfswerk und die Gehörlosenschule in Haiti geben wird.

Als Mitglied des GHE-Verwaltungsrates trat Jean-Pierre Guèrin (GE) zurück, der sich wieder nach Frankreich zurückzieht. Auf Antrag des Vizepräsidenten Willy Schweizer (NE) wählte die GV Jean-Claude Richème, Vater eines gehörlosen Kindes, als seinen Nachfolger. Man erhofft sich eine bessere Information in der Welschschweiz über die Arbeit der Genossenschaft durch die Westschweizer Mitglieder des Verwaltungsrates.

Angenommen wurde ein anderer Antrag des Vorstandes, der die Schaffung einer Stiftung vorsieht, um damit den Telefonvermittlungsdienst in der Deutschschweiz zu gewährleisten und auszubauen sowie alle (technischen) Kommunikationsmöglichkeiten für die Gehörlosen in der Schweiz zu fördern.

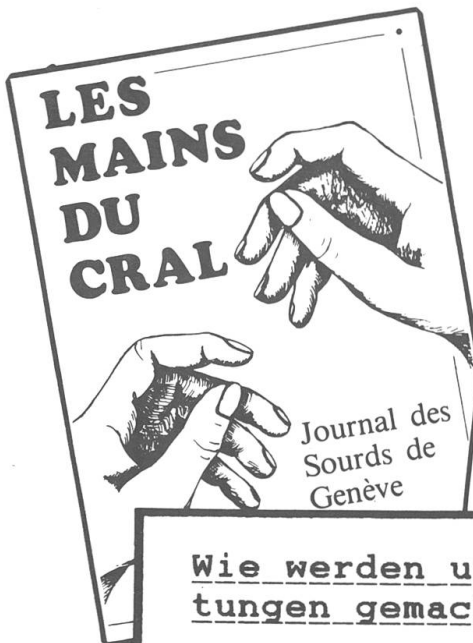
Zum Schluss dankte Präsi-

dent Beat Kleeb allen Anwesenden für die Teilnahme an der Generalversammlung und auch den Mitarbeitern für ihren Arbeitseinsatz. Weiter teilte er mit, dass die GHE am 22. April im nächsten Jahr das zehnjährige Bestehen in Wald ZH feiern wird, wo auch die GV 89 stattfindet.



"Grüne Nummer"?

Es ist ein neuer Dienst der PTT-Betriebe. Die "Grüne Nummer" hat stets die Fernkennzahl 046 und beginnt mit 05, gleich wie wir das auch in der Telefonnummer des Telefonvermittlungsdienstes für die deutschschweizerische Region feststellen können. Mit der "Grünen Nummer" bezahlen wir für alle Verbindungen in der Schweiz für Tag und Nacht immer die gleiche, niedrige Gesprächstaxe, nämlich 10 Rappen für 2 Minuten.



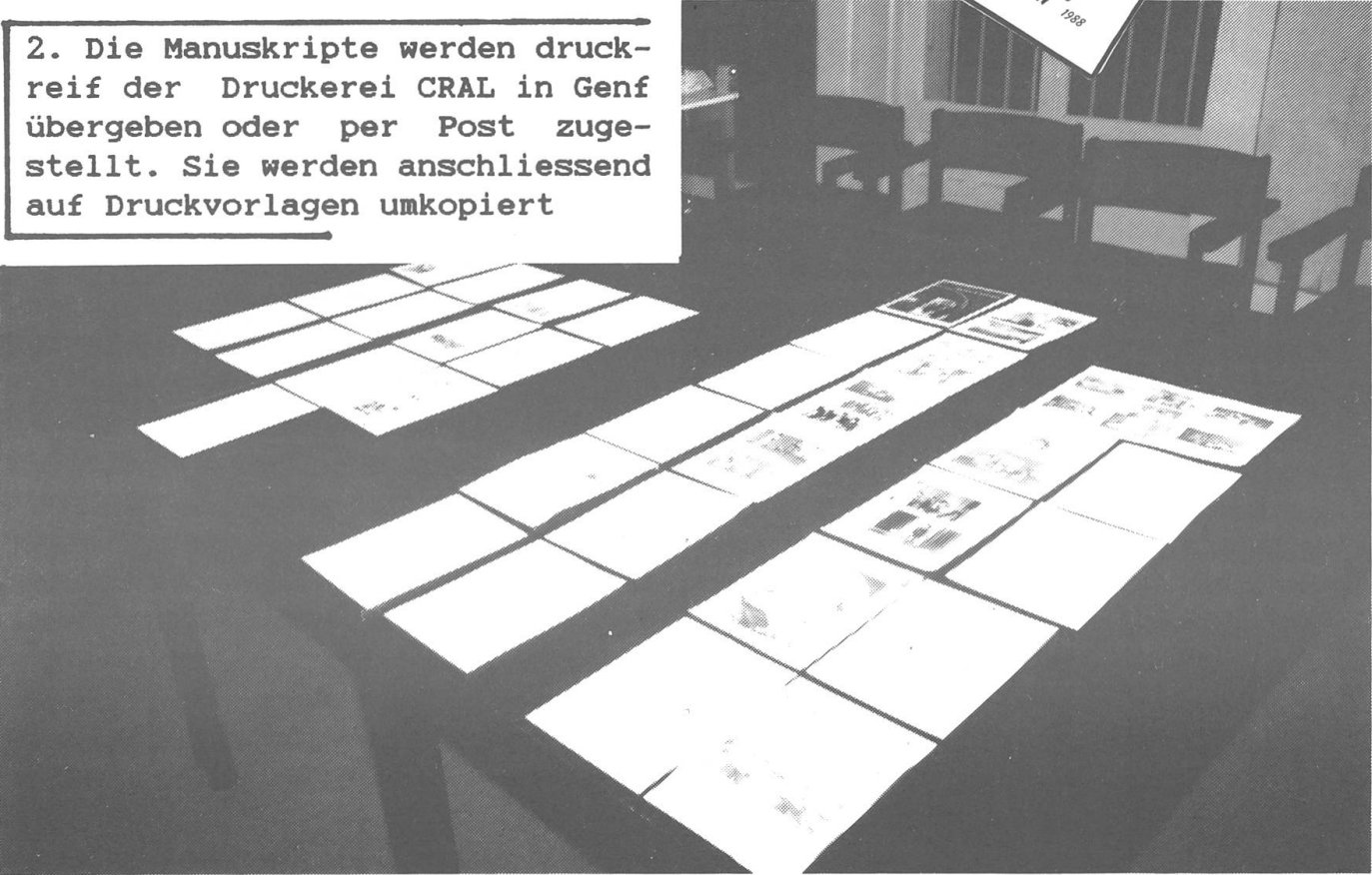
Wie werden unsere Gehörlosenzei-
tungen gemacht?

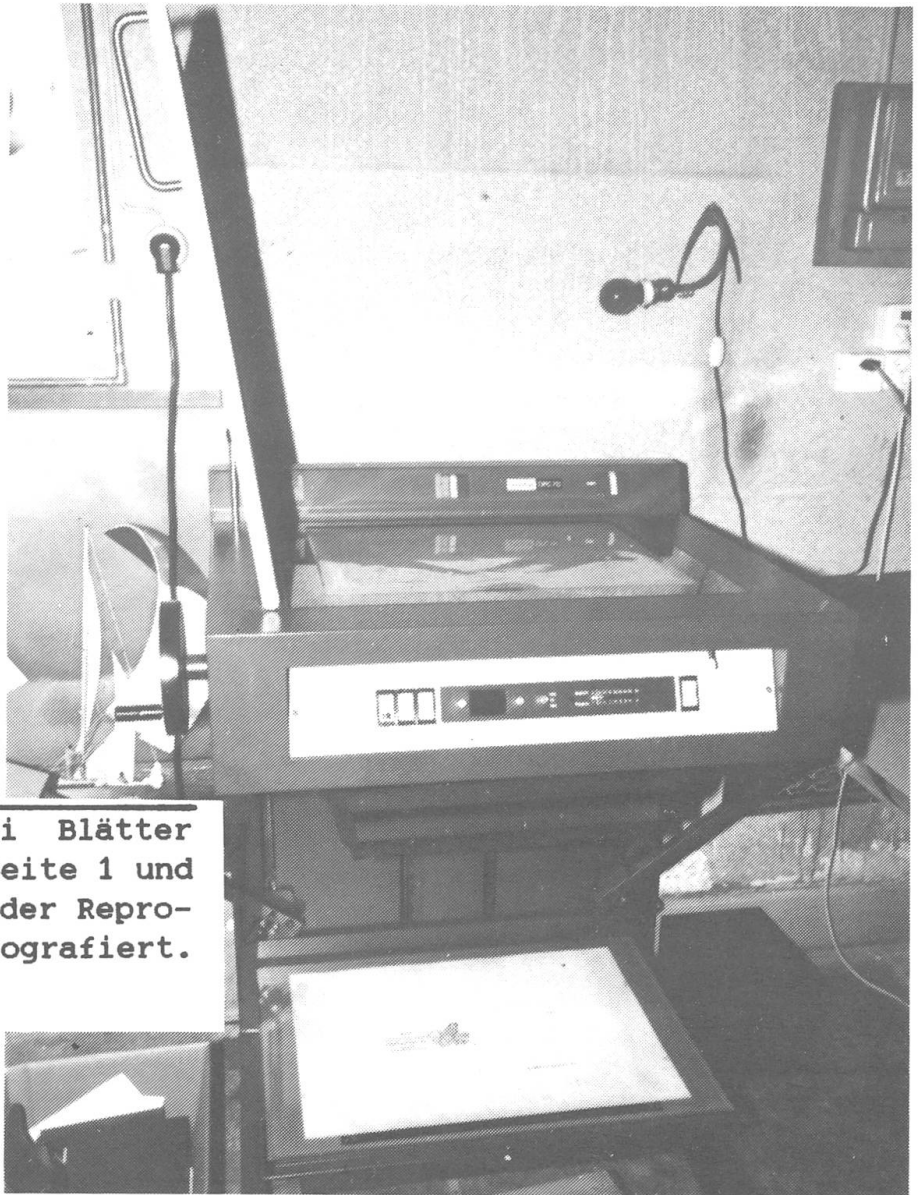
- Les Mains du Cral (Genf)
- Communautés (Sion/Lausanne)
- SGB-Nachrichten (Zürich)
- Sourd Aujourd'hui (Nendaz VS)



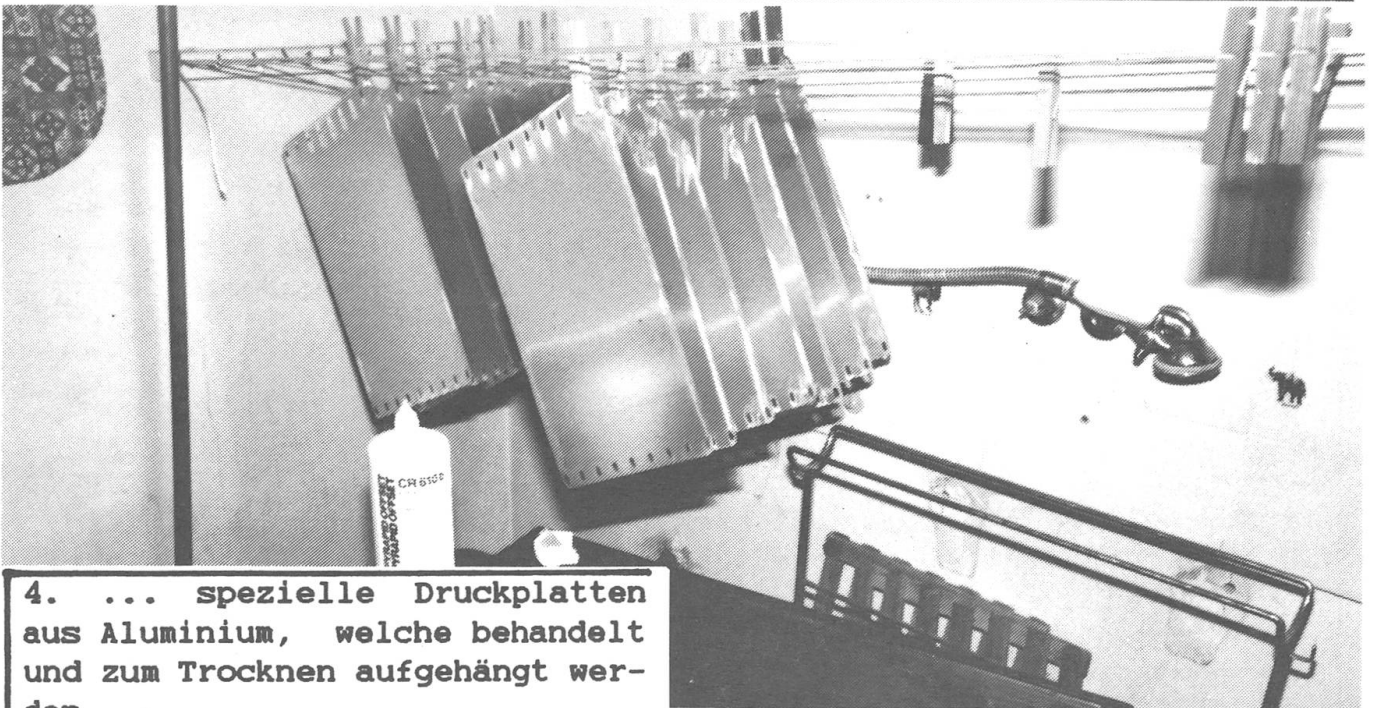
1. Von den verantwortlichen Redak-
toren in Genf, Sion/Lausanne,
Zürich und Nendaz/VS werden für die
Zeitschriften Texte vorbereitet,
abgefasst und zusammengestellt.

2. Die Manuskripte werden druck-
reif der Druckerei CRAL in Genf
übergeben oder per Post zuge-
stellt. Sie werden anschliessend
auf Druckvorlagen umkopiert





3. Nun werden je zwei Blätter nebeneinander, z. B. Seite 1 und 24 oder 2 und 23, auf der Reproduktionsmaschine fotografiert. Daraus entstehen ...



4. ... spezielle Druckplatten aus Aluminium, welche behandelt und zum Trocknen aufgehängt werden.



6. ... in die andere Maschine zum Zusammenheften und Falzen übernommen.

5. Darauf werden sie auf der Offsetmaschine eingespannt. Das gedruckte Papier wird am Gestell aufgestapelt und ...

7. Zum Schluss werden die Blätter zusammengerückt und von der Schneidemaschine geschnitten.

8. Restliche Arbeiten: etikettieren (dazu hat es eine kleine Maschine), nach Postleitzahl sortieren, zu Bündeln binden und auf die Post zum Absenden bringen.

Und die Zeitschrift landet bei Euch - das scheint einfach zu sein. Aber es ist eine grosse Arbeit!

Sich an der ganzen Entstehung der Zeitschrift zu beteiligen, ist sehr interessant und bewirkt die grössere Motivation zur weiteren Mitarbeit. Ueberdies verschafft uns die Zusammenarbeit unter Gehörlosen Zuversicht, Vertrauen und verstärkt die Solidarität, die uns zusammenhält.

Ich freue mich immer, wenn ich die Druckerei CRAL besuche. Dort profitiere ich von Erfahrungen und Beratungen durch Serge Meier. Auch schätze ich seine stets fröhliche Laune und die sorgfältige, aber unauffällige Hilfe von Charles Zahler, vorbeikommende Jugendliche oder Besucher ermutigen uns. Die Zusammenkünfte mit den anderen Redaktoren sind für uns immer eine Bereicherung und geben Anregungen. Danke für eure Unterstützung zum Durchbruch der Zeitung "Sourd Aujourd'hui".

Marie-Louise Fournier, SGB-Zentralpräsidentin
(Aus Sourd Aujourd'hui)

Was ist THOW & SHOW?

Damals spielte eine gehörlose namenlose Theatergruppe in einem Dorf in Deutschland. Eine Lokalzeitung schrieb über sie: "... Theater ohne Worte fand in Gerolsbach (Dorf) reichen Beifall ..." So fand die Truppe einen Namen für die Theatergruppe aus München:

THOW heisst Theater ohne Worte, SHOW heisst zur Schau stellen.

Die Geschichte der Müncher Theatergruppe begann im 1979. Der gehörlose Initiator Hans Busch versammelte die jungen Gehörlosen um sich. Man wollte was machen, musste was machen. Man machte und probte, man begann einfach zu spielen ... Die gehörlosen Gründer der Theatergruppe sind selbst Hans Busch, Roland Kühnlein und Ferdinand Lochmann. Die gehörlosen Schauspieler - alle ohne klassische Theaterausbildung - betreiben das Theaterspielen als Hobby neben dem Beruf. Alles, vom Text über Bühne, Kostüme bis hin zu den Bühnenausstattungen, wurde von der Truppe gemeinsam erarbeitet und realisiert.

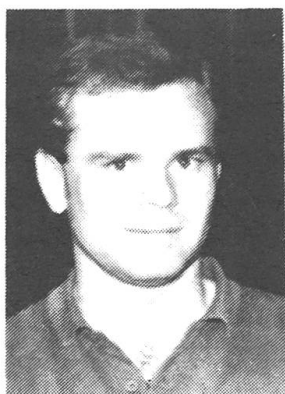
Das erste Theaterstück heisst "Der Robotermacher". Es ist eine gruselige Frankenstein-Monster-Story. Bereits bei den Weltspielen der Gehörlosen in Köln im 1981 rief das Stück grosse Begeisterung unter den Zuschauern hervor. Auch fand es grossen Anklang in vielen Städten Deutschlands. Selbst das

hörende Publikum konnte sich sehr gut amüsieren.

Im Laufe der späteren Jahre probte und spielte die Müncher Theatergruppe rund 30 verschiedene selbst erarbeitete Stücke in Deutschland wie auch im Ausland. Es waren Lust-, Pantomimen- und Demonstrationsspiele.

Der gehörlose Geschäftsführer des Stadtverbandes der Gehörlosen München e. V., Rudi Sailer, schrieb in einer Dokumentation über die Müncher Theatergruppe: "... Es gibt unzählige Möglichkeiten, mit Hilfe des Theaterspielens ein besseres Bild über das Gehörlosenleben zu zeichnen und durch humoristische oder ironische Stücke die Zusammenhänge der Gehörlosenproblematik besser verständlich zu machen..." Weiter schrieb er, dass der Stadtverband die Aktivitäten der Theatergruppe sehr fördert und unterstützt, insbesondere weil sie auch einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit bedeuten. Diese sinnvollen Aktivitäten ermöglichen, dass Gehörlose ihr Selbstbewusstsein stärken können.

In diesem Sommer, am 27. August 1988, wird die Müncher Theatergruppe in Zürich gastieren, um mit ihrem neuen einmaligen Stück "Die verkehrte Welt" den Zuschauern aus dem Kreis der Gehörlosen und Fachleute in der Schweiz unterhaltsame Stunden zu bringen.



Die SGB-Nachrichten (NR) stellen Roland Kühnlein (RK), Leiter der Müncher Theatergruppe und Schauspieler, folgende Fragen:

NR: Die Müncher Theatergruppe hat viel Erfolg und reichen Beifall für ihre Aufführungen ernten können. Warum?

RK: Wir selber erarbeiteten die Theaterstücke in unserer einfachen Gehörlosen- und Gebärdensprache. So konnten die gehörlosen Theaterbesucher alles vom Mund der Schauspieler ablesen und verstehen und sich deshalb richtig amüsieren, so wie es bei den Hörenden üblich ist. Beim jährlichen Tag der Gehörlosen machten wir auf der Bühne die hörenden Zuschauer auf die Gehörlosenprobleme aufmerksam und regten sie zum Nachdenken an. So gewannen wir sehr viele Anhänger.

NR: Hat die Theatergruppe auch Kritik erhalten? Wenn ja, worüber?

RK: Nur von den Hörenden, die von der Gebärdensprache keine Ahnung haben, bekamen wir keine gute Kritik über "Die verkehrte Welt". Auch weil "Die verkehrte Welt" kein gutes Ende zeigt, gefällt den Hörenden dieses

Stück nicht besonders. Aber bei den Gehörlosen ist das Stück sehr beliebt.

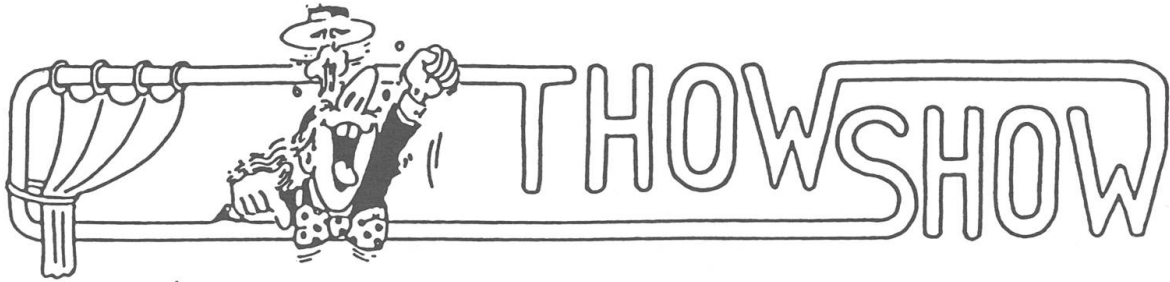
NR: Bekommt die Theatergruppe eine Unterstützung von seitens der Gehörlosen in Deutschland? Auf welche Art?

RK: Ja, nur vom Stadtverband der Gehörlosen München bekommen wir eine kleine Unterstützung, die aber nur für Informationsblätter, Kulissen, Material usw. verwendet werden darf. Für unser Engagement bekommen wir also nur einen Teil von diesem Verband. Das ist Idealismus der Mitarbeiter.

NR: Können die Mitarbeiter der Theatergruppe ihren bisherigen Beruf ganz aufgeben und sich nur noch der schauspielerischen Tätigkeit widmen?

RK: Es ist uns nicht möglich, den Beruf aufzugeben, um als berufliche Schauspieler leben zu können. Der Grund dafür ist, dass wir meistens auf das gehörlose Publikum angewiesen sind. Als Schauspieler für Gehörlose kann man aber nichts verdienen. Das ist Idealismus und die Freude. Für uns ist das Wichtigste, den Gehörlosen und auch den Hörenden schöne Unterhaltungen anzubieten und zum Nachdenken anregen zu können.

NR: Danke für die Antworten. Viel Glück und Erfolg für die Zukunft!



Gehörlosen-Theatergruppe THOW & SHOW München präsentiert

"DIE VERKEHRTE WELT"

(von Roland Kühnlein)

am Samstag, 27. August 1988 in der Aula Rämibühl,
Cäcilienstr. 1, 8032 Zürich. Wegweiser: Tram 3 ab HB bis
Haltestelle Hottingerplatz, dann Wilfried-, Steinwies-
und Cäcilienstrasse.

Eröffnung: 19.00 Uhr

Beginn: 19.30 Uhr

Eintrittspreise: Fr. 10.--
Fr. 8.-- (für AHV-Bezüger, Schüler,
Lehrlinge und -töchter)

Auskünfte: SGB-Kontaktstelle
oder
Beratungsstelle für Gehörlose Zürich



Zu diesem Thema führen der Schweizerische Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz, und die Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen" gemeinsam eine deutschschweizerische Gehörlosenkonzferenz durch. Die Konferenz steht allen Gehörlosen und deren Freunden offen.

Datum und Zeit:

10. September 1988 von 14.30 bis 16.30 Uhr

Ort:

Kant. Gehörlosenschule Zürich, Frohalpstr.62, 8038 Zürich

Programm

1. Begrüssung und Eröffnung

2. Modelle aus der Westschweiz und Deutschland

- a) Genf (Serge Meier, gehörlos)
- b) Lausanne (Marie-Louise Fournier, gehörlos)
- c) München (Rudolf Gast, gehörlos)

3. Situation in der Deutschschweiz

- a) Allgemeines (Peter Hemmi)
- b) Nordschweiz: ?
- c) Zürich und Umgebung (Zdrawko Zdrawkow/Rainer Künsch)

SGB Region Deutschschweiz

Peter Matter
Regionalpräsident

Stiftung "Treffpunkt der
Gehörlosen"
Markus Huser
Stiftungspräsident



SGB-BILDUNGSSEMINAR am 19./20.
November 1988 in Einsiedeln
(Schweiz. Jugend- und Bildungszentrum)

GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER

Selbsthilfe bei Gehörlosen - aber wie?

Warum dieses Thema?

Viele Gehörlose fragen sich:

- Was ist Selbsthilfe allgemein?
- Kann man als Gehörloser Selbsthilfe machen?
- Lohnt sich für mich als Gehörloser das Mitmachen in der Selbsthilfe?
- Was können die Gehörlosenvereine in der Selbsthilfe tun?
- Wie betreiben andere Behinderte Selbsthilfe?
- Welche Erfahrungen haben andere Behinderte mit der Selbsthilfe?
- usw. usw. usw. usw.

Was bringt mir das Seminar?

- mir klar werden, was Selbsthilfe bei Gehörlosen heissen soll
- herausfinden, was ich mit anderen Gehörlosen in der Selbsthilfe tun kann
- mich entscheiden, ob ich in der Selbsthilfe mitmachen will
- verschiedene Ansichten und Erfahrungen mit anderen Gehörlosen über Selbsthilfe austauschen
- die Arbeit der Selbsthilfe-Dachorganisationen der Gehörlosen wie der Behinderten kennenlernen

Wem steht das Seminar offen?

Alle Gehörlose (ab 18 Jahre), welche sich für Selbsthilfe interessieren oder sich bereits darin engagieren, können sich anmelden. Es spielt keine Rolle, ob man taubgeboren, früh- oder spätertaubt ist.

Wer leitet das Seminar?

Der Schweiz. Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz, bietet das Seminar in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Kranken- und Behindertenorganisationen (ASKIO) an. Das Seminar wird gemeinsam geleitet durch: Markus Huser (SGB), Beat Kleeb (SGB) und Monique Piller (ASKIO).

Was kostet das Seminar?

Die Kosten für das Seminar sind: Fr. 30.-- pro Person (für SGB-Vereinsmitglieder) und Fr. 40.-- pro Person (für SGB-Nichtmitglieder). Im Preis sind inbegriffen: Kurs- und Pensionskosten (Getränke sind selbst zu bezahlen). Die Reisekosten werden vom Teilnehmer selbst übernommen.

Wo kann man nähere Auskünfte erhalten und sich anmelden?

Ab Juli steht ein ausführlicheres Programm für am Seminar Interessierte zur Verfügung. Anmeldungen mit dem Anmelde-talon (siehe im Heft) sind zu richten an: SGB-Kontakt-stelle, Langstrasse 62, 8004 Zürich. Der Anmeldeschluss ist Ende August 1988. Die Plätze sind beschränkt und werden in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben! Eine baldige Anmeldung ist darum empfehlenswert.



SAMSTAG DEN 24. SEPTEMBER IN GENÈVE

Dieser Tag wird von den Genfer Gehörlosen für den Schweizerischen Gehörlosenbund und den Schweizerischen Gehörlosen-Sportverband organisiert.

AUSKUNFT GIBT: CRAL, 2b, chemin de Vincy, 1202 Genève

TAGES-PROGRAMM

- | |
|---|
| <p><u>Ab 11h:</u></p> <ul style="list-style-type: none">- <u>EMPFANG DER TEILNEHMER IM CAF'CRAL</u>- Apéritif- kaltes Buffet oder Fleisch vom Grill- <u>verschiedene Informationstände über die Gehörlosenwelt</u> |
|---|

14h30 - 17h30:

KONFERENZ für Gehörlose und Hörende
an der Universität Genf:

- INFORMATIONEN ÜBER DEN ALLTAG DER GEHORLOSEN:
wie kann man sich mit Ihnen unterhalten, austauschen. usw.
Vorstellung der verschiedenen Genfervereine der Gehörlosen usw.
- VORSTELLUNG DES SCHWEIZ. GEHORLOSENBUNDES
 - * Die welschen Gebiete
 - * Die deutschweizerischen Gebiete
- VORSTELLUNG DES SCHWEIZ. GEHORLOSEN-SPORTVERBANDES
- VORSTELLUNG DES WELTGEHORLOSENBUNDES
- VORSTELLUNG DES INTERNATIONALEN OEKUMENISCHEN ARBEITSKREISES FÜR DIE GEHORLOSENSELSORGE

19h30: **FESTESSEN DER GEHORLOSEN**
im Festsaal vom Bahnhofbuffet Genf

Avocados "sauce vinaigrette"

Schweinbraten mit Kümmel
Spargelspitzen gratiniert
Bratkartoffeln

Eisbombe mit Früchten

Preis: SFr. 25.-

Ab 21h: geht der Abend weiter im Cral, mit unter anderem verschiedenen **THEATERVORFUHRUNGEN**

Das definitive Programm können Sie ab Ende August beim Cral verlangen.

Gebärdenkurse

Die Interessierten können sich mit Anmeldetalon (siehe im Heft) bei der SGB-Kontaktstelle, Langstrasse 62, 8004 Zürich anmelden. Sie erhalten dann eine Bestätigung mit Einzahlungsschein und die genaue Angabe über den Kursort.

Die nächsten (ersten) Gebärdenkurse in Basel und Luzern finden erst im Herbst 1989 statt. Sie werden im nächsten Jahr in den SGB-Nachrichten ausgeschrieben.

Einführungskurse in die Gebärdensprache

Programm:

- Theoretischer Teil in 8 Lektionen an 4 Abenden: Theorie und Video-Demonstration über die Gebärdensprache, Aufbau und Struktur der Sprache

- Praktischer Teil in 20 Lektionen an 10 Abenden: Praktische Übungen in visuell-manueller Kommunikation auf der Grundlage der Gebärdensprache, Hand- und Körperbewegungen, Mimik, Gymnastik zur Lockerung

Kosten: Fr. 150.-- inkl. Kursmaterial

Kurs in Bern: Montag, 19.00 - 21.00 Uhr
ab 6. Juni 1988

Kurs in Zürich: Donnerstag, 19.15 - 21.15 Uhr
ab 18. August 1988

Anfängerkurs 1

in 28 Lektionen an 14 Abenden. Voraussetzung: vorgängiger Besuch des Einführungskurses in die Gebärdensprache.

Programm:

Fortsetzung und Vertiefung des Gelernten, intensive Übungen, teilweise mit Video zur Selbstkontrolle

Kosten: Fr. 150.-- inkl. Kursmaterial

Kurs in Bern: kein Kurs im Herbst 1988

Kurs in Zürich: Donnerstag, 19.15 - 21.15 Uhr
ab 18. August 1988

Anfängerkurs 2

in 28 Lektionen an 14 Abenden, Voraussetzung: vorgängiger Besuch des Anfängerkurses 1.

Programm:

Intensive Uebungen, Bilderbeschreibungen und Kurzerzählungen in Gebärdensprache, Versuche mit einfachen Uebersetzungen, teilweise mit Video zur Selbstkontrolle

Kosten: Fr. 150.-- inkl. Kursmaterial

Kurs in Bern: Donnerstag, 19.00 - 21.00 Uhr
ab 25. August 1988

Kurs in Zürich: Donnerstag, 19.15 - 21.15 Uhr
ab 18. August 1988

Hinweise

Generalversammlung des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose:

Mittwoch, 8. Juni 1988, im Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Programm

19.15 Uhr: Tee für Mitglieder und Gäste im Klubraum

20.00 Uhr: 1. Traktanden

2. LEBEN und WOHNEN im Alter

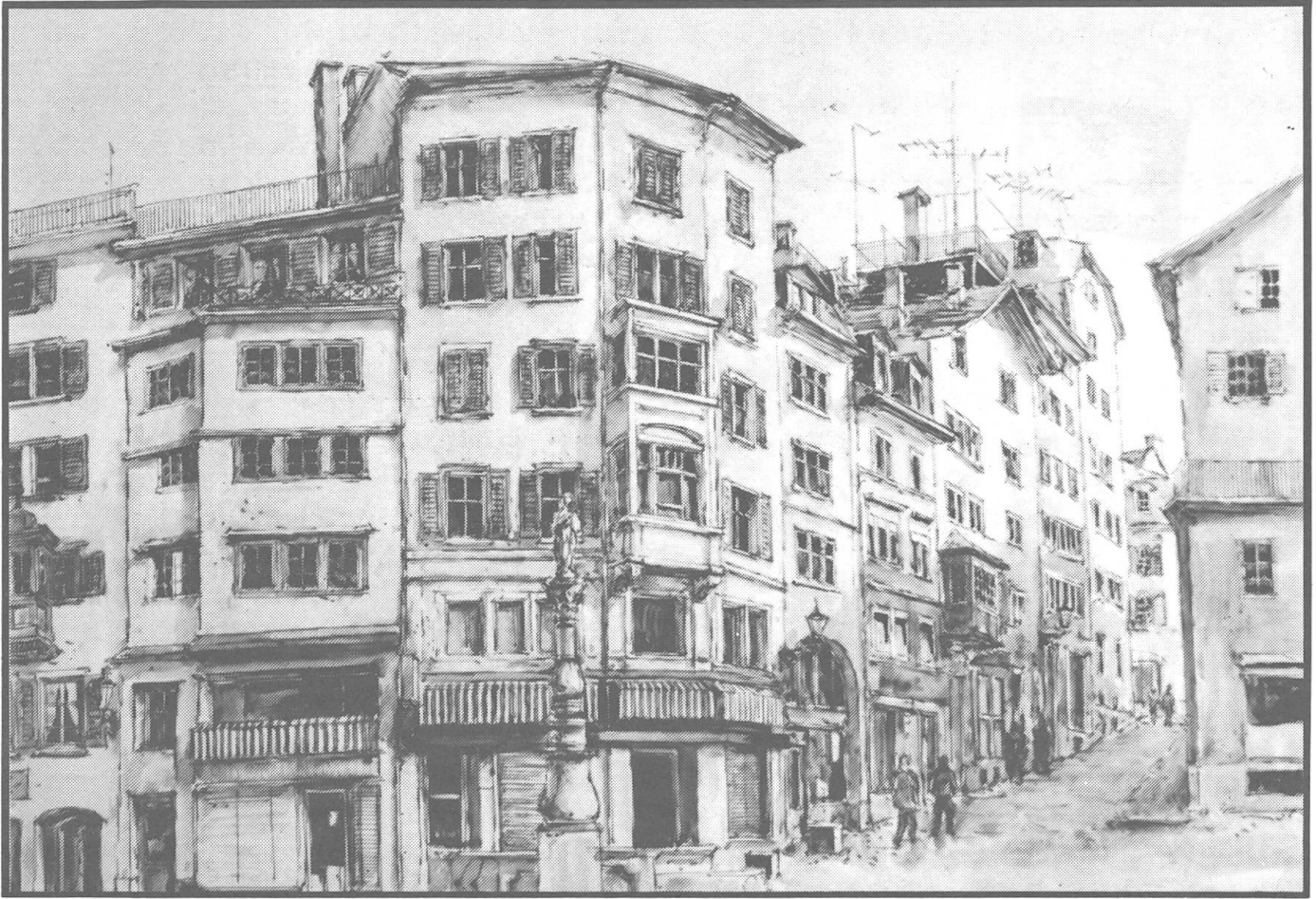
a) Vortrag von Frau Julie Winter, Pro Senectute, Kanton Zürich: "Altersarbeit heute"

b) Altersarbeit im Gehörlosenwesen?

22.00 Uhr: Schluss der Versammlung

Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. (Die Versammlung wird durch eine Dolmetscherin übersetzt).

Ausstellung



Bilder zu Zürich (Oelfarbe, Tusche usw.) vom gehörlosen
Künstler Kalman Milkovics in der Galerie Rotapfel,
Frankengasse 6, 8001 Zürich, 24. Juni bis 13. August
1988. Vernissage am 24. Juni 18.00 bis 20.00 Uhr.

Herzlich willkommen!

Termine

10. Juni 1988 ab 20.00 Uhr

Polit-Stammtisch in Zürich,
Treffpunkt der Gehörlosen,
Langstrasse 62, 8004 Zürich

18. / 19. Juni 1988

3. SGB-Elternseminar für
Gehörlose auf Boldern in
Männedorf ZH (zusammen mit
der Beratungsstelle für Ge-
hörlose)

16. - 30. Juli 1988

3. SGB-Familienferien für
Gehörlose in Charmey/FR

23. Juli bis 6. Aug 1988

6. SGB-Jugendlager für Ge-
hörlose in Le Bemont/Jura

27. August 1988

Gehörlosentheater "Die ver-
kehrte Welt", 19.00 Uhr,
Aula Rämibühl, Cäcilien-
strasse 1, 8032 Zürich

10. Sept. 1988

Vormittags:
SGB-Regionalkonferenz
Deutschschweiz (für SGB-
Sektionen)

Nachmittags:
Deutschschweiz. Gehörlosen-
konferenz (für alle Gehör-
losenverbände und -ver-
eine). Thema "Gehörlosen-
treffpunkte in der Deutsch-
schweiz".

24. Sept. 1988

Tag der Gehörlosen im CRAL/
Genf (Chemin de Vincy 2b,
1202 Geneve)

19. / 20. Nov. 1988

4. SGB-Bildungsseminar in
Einsiedeln/SZ zum Thema
"Selbsthilfe bei Gehörlo-
sen"

BITTE BEACHTEN :

Die SGB-Kontaktstelle ist
infolge Betriebsferien vom
8. bis 31. Juli 1988 ge-
schlossen. Ueber allfällige
Abweichungen der Oeffnungs-
zeiten können Sie sich im
Teletext Nr. 492 informie-
ren. Ab Juni 1988 wird die
SGB-Kontaktstelle eine neue
Telefonnummer 01/242 86 44
erhalten.

Die Stiftung mit der Ge-
schäftsstelle ist ebenfalls
wegen den Sommerferien zwi-
schen 16. Juli und 7. Au-
gust 1988 geschlossen. Der
Treffpunkt ist infolge Be-
triebsferien Juli und Au-
gust geschlossen. Sonst
gelten die Bürozeiten für
die Stiftung wie folgt:
montags, mittwochs und
freitags von 8 bis 12 Uhr.
Die Telefonnummer der Stif-
tung gilt wie bisher 01/241
77 92 (nur Schreibtelefon).

LEBENS LAUF VON WERNER HALDEMANN

Am 11. März 1925 ist Werner Haldemann in Honey, Südchina geboren. Er war der älteste von fünf Geschwistern. Ernst Haldemann, sein Vater, war als Missionär (Pfarrer) in China tätig. Elisabeth Jungck reiste auch nach China und heiratete dort Ernst Haldemann.

1927 kam die Familie mit dem zweijährigen Werner und seinem halbjährigen Bruder zurück in die Schweiz. Im Oberaargauischen Madetswil verbrachte er glückliche, sorglose Kindheitsjahre. Werner Haldemann sprach oft und sehr gerne von seinen Kindheitserlebnissen. Er wechselte nicht gerne von der Landschule in die Stadtschule. Seine Eltern leiteten damals ein Wohnheim für gehörlose Frauen, das Wylergut in Bern. Im Verlauf der Zeit kamen eine Schwester und zwei Brüder dazu.

Nach der Schule machte Werner Haldemann eine kaufmännische Lehre bei der Firma Publicitas (Werbung/Insertate) in Bern. Nachher arbeitete er bei dieser Firma an verschiedenen Orten in der Schweiz. Er ging auch für einen Sprachaufenthalt nach England und arbeitete dort

in einer Schokoladenfabrik.

Ab 1953 arbeitete er bei der Firma Publicitas in Glarus. In dieser Zeit heiratete sein Bruder Walter Edith Tobler. Bei der Hochzeit war Werner Haldemann Brautführer und lernte dabei die Brautführerin, Heidi Tobler kennen und lieben. Die beiden heirateten am 18. September 1953 im Heimatort Eggiwil. Leider wurde der Wunsch nach eigenen Kindern nicht erfüllt. Dafür durften viele Ferienkinder auf Besuch kommen: Bruder Edu und viele Nichten und Neffen und Kinder aus dem Freundeskreis.

Einer der wichtigsten Lebensabschnitte begann am 1. Dezember 1960 hier in Turbenthal. Das Ehepaar Haldemann übernahm die Leitung des Gehörlosenheimes als Nachfolger von Herrn und Frau Früh. 27 Jahre lang leiteten Werner und Heidi Haldemann dieses Heim. Während dieser Zeit arbeiteten immer mehr Mitarbeiter dort. Zuletzt waren es 30 Personen und am Anfang nur etwa 12 Personen. 1973 konnten die Neubauten eingeweiht werden. Eine lange Planungszeit ging voraus.

Werner Haldemann wollte den Gehörlosen ein Partner/Freund sein. Er wollte nie etwas besonderes sein. Die Zusammenarbeit und das Gespräch waren ihm immer sehr wichtig. Er war aber auch sehr pflichtbewusst und setzte sich sehr ein für Gerechtigkeit. Seine Arbeit nahm er nicht leicht - sie belastete ihn auch manchmal. Sein Leben wurde aber auch bereichert durch das Singen im Kirchenchor. Er machte sehr gerne schöne Reisen und freute sich an den Schönheiten des Lebens. Höhepunkt war seine Reise zusammen mit Heidi Haldemann, seinem Bruder Ueli und dessen Frau Bethli nach China. Dabei konnte er vor drei Jahren sein Geburtshaus wieder einmal sehen.

Aus Gesprächen und Ferien im Familienkreis schöpfte er viel Kraft. Viele Freundschaften bereicherten sein Leben.

Im Frühling 1986 kündigte sich eine schwere unheilbare Krankheit an. Die Diagnose des Arztes warf dunkle Schatten auf sein Leben. Aber Werner Haldemann war fähig, die Krankheit anzunehmen. Bis Ende August 1987 arbeitete er mit grosser Anstrengung weiter im

Heim. Dann war er aber auch sehr froh, als er mit seiner Frau ins eigene Haus zügeln konnte. Leider konnte er seine Freizeit nicht mehr geniessen. Erspart blieb ihm jedoch eine noch grössere Abhängigkeit und Hilflosigkeit.

Die kurze Zeit versuchte er bewusst und intensiv zu erleben. Er konnte alles von der besten Seite nehmen und sich an vielem freuen. Bis zuletzt behielt er auch seinen Humor.

Am Mittwochnachmittag, 18. Mai 1988, fand die Beerdigung des verstorbenen Werner Haldemann in Turbenthal statt. In der überfüllten Kirche, wo Heidi Haldemann, die Trauerfamilie, Pensionäre der Stiftung Schloss Turbenthal, Gehörlose und Gehörlosenfachleute Abschied vom Verstorbenen nahmen, sprach die Gehörlosenpfarrerin Birnstiel diesen Lebenslauf klar und deutlich in Laut- und Gebärdensprache.

A N M E L D U N G E N

Für SGB-Bildungsseminar am 19./20. November 1988 in
Einsiedeln zum Thema "Gemeinsam sind wir stärker, Selbst-
hilfe bei Gehörlosen - aber wie?"

Weitere Details siehe Rubrik "Angebote" im Heft. Anmel-
deschluss bis 31. August 1988.

Vorname/Name

Adresse

SGB-Vereinsmitglied Verein

SGB-Nichtmitglied

Ort/Datum

Unterschrift

A B O N N E M E N T

Ich/Wir bestelle/n ein Jahresbonnement der SGB-Nachrichten ab sofort.

Vorname/Name

Adresse

hörbehindert hörend

SGB-Vereinsmitglied Verein

SGB-Nichtmitglied

Gönner

Preisangaben sind auf der 2. Umschlagseite aufgeführt.

Ort/Datum

Unterschrift

WICHTIGE SGB-ADRESSEN

SCHWEIZ. GEHÖRLOSENBUND (SGB)

SGB-Zentralpräsidentin:

Marie-Luise Fournier, 1961 Baar-Nendaz

SGB-Zentralsekretariat:

Elisabeth Faoro, Cotes du Signal, 1603 Grandvaux

SGB-REGION DEUTSCHSCHWEIZ:

SGB-Regionalpräsident:

Peter Matter, Bellevuesteig 6, 3028 Spiegel

Geschäftsstelle:

SGB-Kontaktstelle, Langstr. 62, 8004 Zürich

Schreibtel. (01) 242 86 44 (ab Juni 88)

PRÄSIDENTEN DER SGB-SEKTIONEN REGION DEUTSCHSCHWEIZ

Gehörlosenbund Basel

Walter Rey, In den Ziegelhöfen 8, 4054 Basel

Gehörlosenclub Basel

Ernst Butz, Baselmattweg 89, 4123 Allschwil

Gehörlosenverein Bern

Paul von Moos, Monbijoustr. 82, 3007 Bern

Gehörlosenverein Thun

Fritz Grünig, Hohmadstr. 17, 3600 Thun

Gehörlosenverein Winterthur

Theo Messikommer, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Zürcher Gehörlosen Verein

Hanspeter Müller, Ostring 50, 8105 Regensdorf

Bündner Gehörlosenverein

Felix Urech, Heroldstr. 25, 7000 Chur

Gehörlosenverein Berghaus Tristel Elm

Bruno Nuesch, Steigstr. 19, 8406 Winterthur

Gehörlosenbund St. Gallen

vakant

Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein Luzern

Toni Renggli, Fanghöfli 10, 6014 Littau

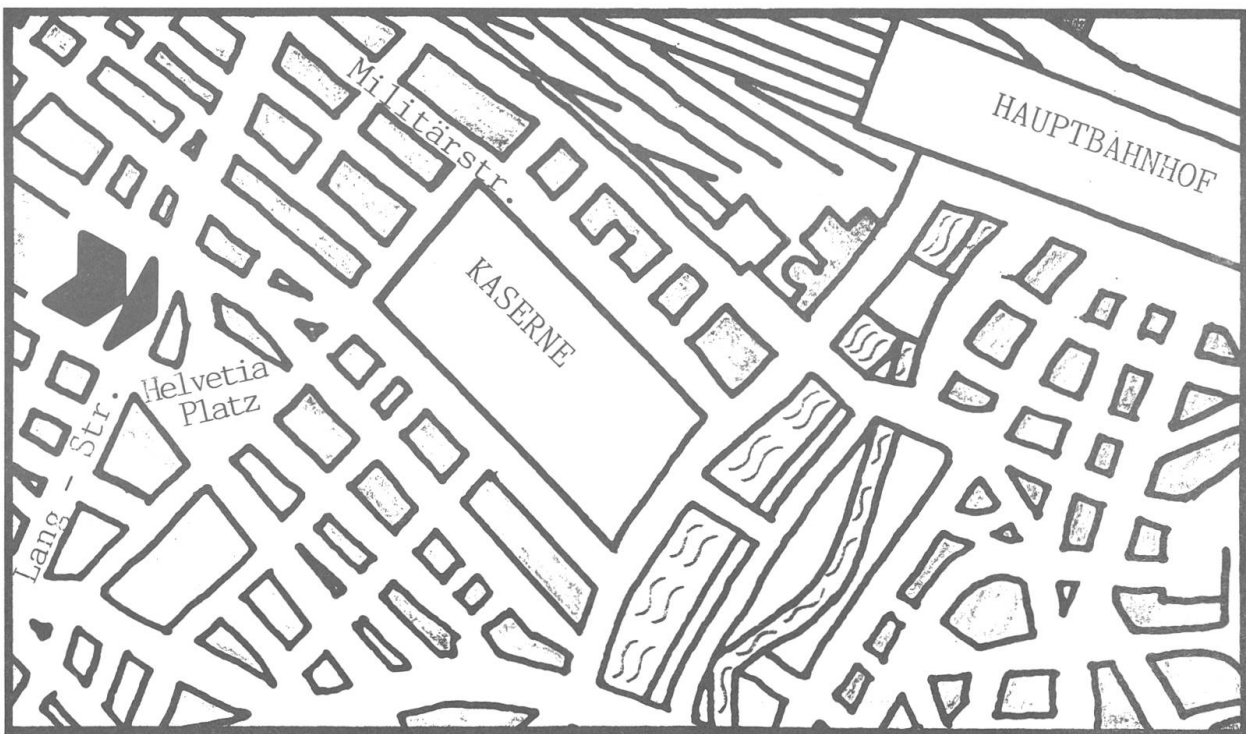
Club Europäischer Gehörloser

Zdrawko Zdrawkow, Frankentalerstr. 16, 8049 Zürich

P.P. ☆

Schweiz. Fernsehen "Sehen statt Hören" Zürich 26
Toni Rihs
Postfach
8052 ZÜRICH

Retouren und Adressänderungen:
SGB-Kontaktstelle, Langstrasse 62, CH-8004 Zürich



➔ Schweiz. Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz:
SGB-Kontaktstelle, Langstrasse 62, 8004 Zürich
Schreibtel. 01/242 86 44 (neu ab Juni)

● Bürozeit:

montags bis freitags von 8.00 - 12.00 Uhr
dazu mittwochs von 15.00 - 19.00 Uhr

➔ Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen", Langstrasse 62,
8004 Zürich, Schreibtel. 01/241 77 92

● Geschäftszeit:

montags, mittwochs und freitags von 8.00 - 12.00 Uhr

● Treffpunkt Oeffnungszeit:

freitags und samstags von 20.00 - 24.00 Uhr